

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Albrechts von Haller, königl. Groß-Britannischen Hofraths ... Versuch Schweizerischer Gedichte

Haller, Albrecht von

Göttingen, 1751

XXV. Einige Fabeln.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1988

XXV. Einige Fabeln.

Der Fuchs und die Trauben.

Bey Gelegenheit einer Rede des nachwärtigen
Herrn Professors in Franeker,

D. J. Jacob Ritters.

S in Fuchs, der auf die Beute gieng,
Traf einen Weinstock an, der, a voll von salben
Trauben,

Um einen hohen Ulmbaum hieng,
Sie schienen gut genug, die Kunst war abzuklauben.
Er schlich sich hin und her, den Zugang auszuspähn;
Umsonst, es war zu hoch, kein Sprung war abzusehn.
Der Schalk dacht in sich selbst: ich muß mich nicht be-
schämen,

Er sprach, und b macht dabey ein hämisches Gesicht,
Was soll ich mir viel Mühe nehmen,
Sie sind ja saur und taugen nicht.

So gehts der Wissenschaft. Verachtung geht für Müh.
Wer sie nicht hat, der tadelt sie.

Der

a schwer A. in den Schweiz. Sammlungen.

b gab dem Baum ein hämisches. eben da

2.

Der beste König.

Die Thiere wollten einen König wählen. Es waren sich viele zur Wahl auf, worunter auch der Löwe und der Hirsch war. An diesem pries man die Unschuld, das unschädliche Gemüthe, und die prächtige Gestalt. Am Löwen war die Tapferkeit, und die ungemeyne Stärke der Vorzug. Ein schlauer Affe rieht auf den Elephanten. Er ist stark, sagt er, wie der Löwe, und dennoch so gütig, als der Hirsch.

Ein Fürst ist allzu schwach, der nicht zu zürnen weiß,
 Sein unbeschütztes Volk steht fremder Herrschsucht preis:
 Ein Landbezwinger ist ein allgemeiner Bürger,
 Der Nachbarn Straff und Furcht, doch weit mehr seiner
 Bürger.

Der ist vollkommen groß, der, recht an Gottes statt,
 Zum Frieden Huld und Recht, und Macht zum Siegen
 hat.

Der

* Diese und die folgenden Fabeln sind nach Augsburg zu einigen Anspfern zu stehen geschickt worden.

R 5

Der Fuchs und die andern Thiere.

In König sagte in Indien eine allgemeine Jagd an. Man machte Anstalt einen ganzen Wald mit Fuchern und Federn zu umgeben, und viele tausend Menschen fiengen an, sich in einen Kreis zu stellen. Dem Fuchse gefielen die Anstalten nicht. Rettet euch, sagte er zu den andern Thieren, weil noch eine Lücke frey ist, bald dürfte es zu spät seyn. Der starke Löwe, der schnelle Hirsch, der schlaue Affe lachten über die Furchtsamkeit des Fuchses, und verließen sich auf ihre Kräfte, ihre Geschwindigkeit, und ihre List. Wie der Kreis nun geschlossen war, die Menschen immer näher anrückten, und endlich mit Wurfspeilen die eingesperrten Thiere häufig erlegten, sagte der Fuchs: Ich bin weder schnell noch tapfer, aber hier bin ich sicher; und kroch in ein Loch, das er indessen gescharrt hatte. Die andern Thiere wurden alle getödtet oder gefangen.

Die sichere Kühnheit höhnt abwesende Gefahr,
 Scherzt, wo sie fürchten soll, vertroßt die theure Stunde,
 Da Rettung möglich war;
 Und, wann der reiffe Sturm ihr überm Haupt nun schwebt,
 Und

Und die empörte See die starken Wellen hebt,
 So geht ihr blinder Stolz auch unbedaurt zu Grunde.
 Die Klugheit sieht den Sturm in fernen Wolken drohen,
 Flieht sichern Häfen zu, enteilet dem Orcan,
 Und sieht denn auch getrost, wie dort der Ocean
 Unwiederstehbar tobt, wovon sie früh entflohen.

4.

Der Hahn, die Tauben und der Geyer.

Einige Tauben suchten sich an etwas Korn zu sättigen. Ein Haus-Hahn kam dazu, brauchte Gewalt, und vertrieb die Tauben. Im ersten Verdruß über das erlittene Unrecht, sahen sie einen Geyer, der eben über dem Hofe schwebte, und riefen ihn an, sie zu rächen. Der Geyer kam, zerriß den Hahn, und bald darauf die Tauben, die sich über den Tod ihres Feindes freueten.

Ihr Staaten, die so leicht ein schlechter Muß entzweyt,
 Die ihr als einzeln schwach, und stark, wenn einig, seyt,
 D lernt bey diesem Bild die kleine Rache meiden,
 Und lieber den Verlust, als Unterdrückung leiden.
 Die Fabel mahlt euch vor, was allemal geschah,
 Bleibt einig, oder bebt; der Geyer ist schon da.

Canz